

Sie müßten es für eine Ehre halten, wenn ein Minister etwas mit eigener Hand hineingeschrieben hätte.“ — „Dann werden mit Excellenz auch erlauben, daß ich die beiden Bände in meinem Laden ausstelle und an Jeden verkaufe, der für die Handschrift Sr. Excellenz noch ein paar Groschen gibt.“ — Plazmann verschwand und der Leihbibliothekar warf mit den beiden Bänden Ségur so entrüstet um sich, als hätte er die Excellenz selber unter seinen Händen. Ich wunderte mich über so viele Genauigkeit bei einer Excellenz, allein der Leihbibliothekar brummte: „Sie kennen die Menschen nicht. Das geht Mittwoch und Sonnabends selber auf den Markt, das commandirt Millionen, gibt große Diners und ist am andern Tage die Reste von gestern, oder Bratwurst und geriebene Kartoffeln.“ Darauf zog der schwergekränkte Mann ein großes Stück Gummi aus der Schieblade eines Tisches und bearbeitete damit gewaltsam die schlimmsten Inschriften auf den Blättern des unglücklichen Feldzuges in Rußland, „denn,“ sagte er, „für die Handschrift (er bediente sich noch eines viel schlimmeren Wortes aus dem Hirtenlexikon) gibt doch niemand einen Heller.“

Er rieb noch, als ein freundlicher grauhaariger Herr eintrat, um den zweiten Band der „Wanderungen eines alten Soldaten“ bat, ihn erhielt, in die Tasche seines langen braunen Oberrocks versenkte und gemüthlich grüßend sich empfahl. „Dieser war unser ältester Abonnent,“ bemerkte die Schwester, „er stammt noch von unserem seligen Vater her. Er ist zufrieden, wenn er alle Neuigkeiten zwei Jahre nach ihrem Erscheinen im Buchhandel erhält, hat unsere Bibliothek wenigstens schon zehnmal durchgelesen und wahrscheinlich noch nie ein neu broschirtes Buch in der Hand gehabt.“ Ich konnte mich bei dieser Benachrichtigung nicht des abenteuerlichen Gedankens erwehren, welche sonderbare Gestalt die Pferdezucht und der Pferdehandel annehmen würden, wenn die Deutschen ihre Bücherökonomie auch auf den Stall verpflanzten und nur auf „Niethsgäulen“ reiten wollten. Aus diesen Grübeleien wurde ich durch einen ungefähr vierzehnjährigen Knaben in feinen Kleidern geweckt, der mit einer Cigarre im Munde in den Laden trat, die Asche an der Tischkante abstrich, auf mich einen flüchtigen halbverächtlichen Blick warf und von der Schwester des Bibliothekars mit lauter Stimme den ersten Band eines so unanständigen Romans verlangte, daß ich gerechtes Bedenken trage, den Titel hier mitzutheilen. Das gute alte Mädchen flüchtete verlegen hinter die am Schreibtische stehende spanische Wand und rief den Bruder, der sehr höflich und mit Bedauern sagte, daß der verlangte Band nicht da sei, aber in einigen Tagen zurückkäme und aufbewahrt werden solle. Nachdem der Bube sich noch mit einem geforderten Schwefelhölzchen die Cigarre wieder angezündet hatte, ging er hinaus und schlug hinter sich, ohne guten Abend zu sagen, die Thür zu. Der Leihbibliothekar zuckte die Achseln. „Der Sohn unseres Hauswirthes — was sollen wir machen?“ „Dem Vater die unsaubere Lectüre seines Sohnes anzeigen, sollen Sie!“ rief ich entrüstet. „Als ob wir das nicht gethan hätten! Der alte Herr lachte aber und meinte, er sei noch jünger gewesen, als er solche Bücher schon gelesen; wir sollten uns um seinen gescheiten Jungen nicht kümmern. Würden wir nur noch ein Wort verlieren, wir riskirten, der Alte kündigte uns die Wohnung und ein Umzug ist der halbe Untergang eines Leihbibliothekar-Geschäftes.“

Ich zuckte die Achseln und fragte, ob diese Schriften häufig Leser von so zartem Alter fänden. „Das genannte Buch,“ sagte der Bibliothekar, „ist den jungen Leuten meistens unbekannt, allein es gibt eine Menge Bücher unverfänglichen Titels aber schlüpfrigen Inhaltes, die von vielen jungen Mädchen im Alter von achtzehn bis zwanzig Jahren gefordert und oft im häuslichen Kreise vorgelesen werden. Sie würden sich wundern, lieber Herr, wenn ich Ihnen

diese unschuldigen Tauben zeigen sollte, aber wir Leihbibliothekare gleichen den Beichtigern, wir haben nur Ohren für die Sünden der Leute; die Lippen sind uns durch den Gebrauch und äußern Vortheil geschlossen. Draußen schlug es sieben Uhr, es war Zeit, das Geschäft zu schließen und an den Einband eines Haufens neuer Romane zu gehen, die vor einer halben Stunde aus einer Verlags-handlung angelangt waren, welche sie der Leihbibliothek mit besonderen Vortheilen zu überlassen pflegte; da traten zwei Soldaten ein, legten ein überaus schmutziges Buch auf den Tisch und forderten den folgenden Band. Die Leute hatten Eile, als ob sie heimlich aus der Kaserne entwischt wären. Als ihr Wunsch befriedigt worden war, warf ich einen Blick in das Buch, es war der erste Band von „Dunkel Tom.“

„Die Droschkenkutscher haben ihn jetzt Alle gelesen; nun kommt er unter die Soldaten. Sie sind immer die Letzten.“

Nach diesen Worten drehte er die einzelnen Gasflammen des Kronleuchters aus und ich hielt es für Zeit, mich zu verabschieden. Auf der Treppe begegnete mir noch eine ältere Dame und rief, als sie das Geräusch der Schlüssel hörte: „Mein Gott, der Laden wird doch nicht schon geschlossen?“ „Allerdings, Madame, Sie sind nur fünf Minuten zu spät gekommen!“ „Ach wie unangenehm, wir lesen heute Abend den Schiller'schen Don Carlos mit vertheilten Rollen und es fehlte uns noch ein Exemplar. Der Sicherheit wegen hatte ich mich selbst auf den Weg gemacht und nun ist der Laden geschlossen.“

Da ich die Hartnäckigkeit der Geschwister kannte, an der festgesetzten Feierabendstunde festzuhalten, ermunterte ich die Verehrerin Schiller's nicht weiter, aber ich fühlte mich als Schriftsteller wunderbar getröstet, daß selbst einer unserer Großmeister der Literatur, wie der erste beste Romancier aus der Leihbibliothek geholt werden sollte, und ging zu meinem Romanschreiber, um bei ihm Thee zu trinken. E. R.

#### Personalnachrichten.

Herr Friedr. Aug. Eupel, Hofbuchhändler und Landkammerrath in Sondershausen, hat in Anerkennung seines verdienstlichen, regen Strebens von dem Herzog von Gotha einen kostbaren Brillantring erhalten.

#### Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

##### Englische Literatur.

- ATKINSON, W., Principles of Social and Political Economy; or, the Laws of the Creation and Diffusion of Wealth Investigated and Explained: preceded by an Examination of the extant and prevailing Principles and System of Political Economy. 3 Vols. Vol. 1. 8. London, Longman. Cloth, 18 s.
- BALDWIN, F., The Two Brides; or, the French Château and the English Home: a Tale. Post 8. London, J. Blackwood. Cloth, 10 s. 6 d.
- BRATON, P., Creoles and Coolies; or, Five Years in Mauritius. 12. London, Nisbet. Cloth, 4 s. 6 d.
- BELLAIRS, N., Redmarsh Rectory: a Tale of Life. 3 Vols. Post 8. London, Skeet. Cloth, 31 s. 6 d.
- CHAMBERS, R., Cyclopaedia of English Literature: a History, Critical and Biographical, of British Authors, from the Earliest Period to the Present Time. 2 Vols. Vol. 1. Royal 8. London, Chambers. Cloth, 8 s.
- DAVY, H., Fragmentary Remains, Literary and Scientific: with a Sketch of his Life, and Selections from his Correspondence. Edited by his Brother, John Davy. 8. London, Churchill. Cloth, 10 s. 6 d.
- DE MONTALEMBERT, Comte, Un Débat sur l'Inde au Parlement Anglais. 8. London, Jeffs. Sewed, 3 s.